

8 Lesung: Matthäus 19, 16–26

16 Ein junger Mann kam mit der Frage zu Jesus: "Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?"

17 Jesus entgegnete: "Wieso fragst du mich nach dem Guten? Es gibt nur einen, der gut ist, und das ist Gott. Du kannst ewiges Leben bekommen, wenn du Gottes Gebote befolgst."

18 "Welche denn?" fragte der Mann, und Jesus antwortete: "Du sollst nicht töten! Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen! Sag nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!

9 Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst."

20 "Daran habe ich mich immer gehalten! Was muss ich denn noch tun?" wollte der junge Mann wissen.

21 Jesus antwortete: "Wenn du vollkommen sein willst, dann verkauf, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht. Und dann komm, und folge mir nach."

22 Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg, denn er war sehr reich.

23 Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: "Eins ist sicher: Ein Reicher hat es sehr schwer, in Gottes neue Welt zu kommen.

24 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in Gottes neue Welt kommt."

25 Darüber waren die Jünger entsetzt und fragten sich: "Wer kann dann überhaupt gerettet werden?"

26 Jesus sah sie an und sagte: "Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!"

9 Predigt: Für Gott ist alles möglich

Liebe Gemeinde

Das Unmögliche erreichen können, ist etwas, was den Superhelden reserviert bleibt. In den letzten 20 Jahren hat es ein Boom von Superheros Filme gegeben: Batman, Spider-Man, der unglaubliche Hulk, die Avengers, X-Men, Iron-Man, Wonder Woman, Black Widow usw.

Sie können fliegen, sie verletzen sich nicht, sie können mit der Faust eine Steinwand zertrümmern, auch wenn sie verwundet werden, heilen sie in einem Augenblick. Sie sind übermenschlich.

Irgendwie scheinen diese übermenschlichen Fähigkeiten die Zuschauer zu unterhalten. Nichts von dem, was in diesen Superheldenfilmen geschieht, ist möglich. Aber sie zapfen etwas an, was uns wichtig ist. Unser Leben ist nicht immer einfach. Es gibt Herausforderungen in unserem Leben, die unsere Grenzen testen. Wäre es nicht schön, wenn wir unsere Schwierigkeiten mit einem Faustschlag besiegen könnten, wie dies ein Superheld machen würde?

Vielleicht geht es für die Schüler um die Noten in der Schule. Oder vielleicht geht es um ein Fach in der Schule. Irgendwie bleibt die Note in diesem Fach 3.5. Egal wieviel Zeit man investiert und wieviel man sich abmüht. Es kann sehr frustrierend sein. Es ist, als ob wir nicht vom Fleck kommen können.

Das Gleiche gilt am Arbeitsplatz. Irgendwie, wenn man in ein Team kommt, übernimmt man eine gewisse Rolle, aber dann ist es schwierig, vorwärts zu kommen. Wenn man eine neue Stelle bekommt, dann bekommt man sicher nicht die besten Jobs oder Aufträge. Aber wenn sich diese Situation lange hinauszieht, dann bekommt man schnell das Gefühl der Ausnützung. Oder häufig konkurriert man gegen andere Kolleginnen um die nächste Promotion. Oder es kann eine Konfliktsituation am Arbeitsplatz sein. Wie gerne hätten wir auf Wunsch abrufbare übermenschliche Fähigkeiten, die die Situation zu unseren Gunsten entscheiden könnten. Aber es geschieht nicht so, und wir kommen nicht vom Fleck weg.

Es gibt so viele Situationen, die uns vor scheinbar unüberbrückbare Schwierigkeiten stellen. Es kann ein schwierige Tochter oder ein schwieriger Sohn sein oder eine schwierige Ehe oder eine Krankheit oder eine zukunftsentscheidende Prüfung oder die personelle finanzielle Situation oder Schulden usw. Oder vielleicht will ein junger Mann einfach das

Herz einer jungen Frau gewinnen, und das scheint unmöglich zu sein. Wir haben alle unmögliche Situationen erlebt. Vielleicht stecken wir jetzt in einer.

Der Junge Mann in unserem Lesungstext scheint auf den ersten Blick das Leben gemeistert zu haben. Er lebt im Wohlstand. Er hat viel Besitz. Trotzdem denkt er fest an Gott. Er macht sich Gedanken über Gott. Er hört/liest sein Wort. Er kennt die zehn Gebote und er befolgt sie. Als reicher junger Mann könnte er ohne Probleme sein Leben leben, ohne eine Sekunde an Gott zu denken, ohne das tägliche Brot zu erbitten, ohne Probleme am Arbeitsplatz, ohne seine Abhängigkeit von Gott jemals spüren zu müssen. Ein reicher Mann hätte damals die Frau seiner Träume heiraten können.

Aber dieser junge Mann will Gott kennen. Sein Wohlstand, er weiss, bringt ihn nicht näher zu Gott. Er geht zu Jesus. Für jemanden seines Standes ist es eher selten, dass er zu Jesus geht. Reiche und einflussreiche Männer und Frauen gingen heimlich zu Jesus. Sie wollten nicht gesehen werden. Der junge reiche Mann stellt Jesus eine ernsthafte geistliche Frage:

16 Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?

Für einen jungen Reichen wäre es auch kein Problem gewesen das Gesetz zu übertreten und dann durch eine Bezahlung unschuldig gesprochen zu werden. Aber nicht dieser Mann. Er nimmt Gott, sein Wort und seine Gebote ernst. Jesus sagt zu ihm

18 Du sollst nicht töten! Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen! Sag nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!

9 Ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Und der junge Mann antwortet im Ernst:

20 Daran habe ich mich immer gehalten! Was muss ich denn noch tun?

In dieser Antwort spürt man, dass der junge Mann innerlich gegen die Widersprüche seines Lebens kämpft. Er macht alles richtig, aber er merkt, dass Gott so nicht zu entdecken ist. Gott zu kennen hat nichts damit zu tun, Dinge richtig zu tun und ohne Fehler zu sein. Auch der Haufen Geld, den er besitzt, hilft ihm nicht auf dieser Suche nach Gott. Er steht wie machtlos vor einem Hindernis, das er alleine nicht überwinden kann. Er kommt

nicht vom Fleck. Und er weiss es. Und manchmal spüren auch wir in unseren innerlichen Gedanken, dass wir wie stecken geblieben sind.

Der junge Mann behauptet, dass er sich immer an die Gebote Gottes gehalten hätte. Wieso fragt er weiter: Was muss ich denn noch tun? Vielleicht steckt er in der Verdienstmentalität drin, das heisst, vielleicht ist er vom Gedanken geprägt, dass man sich von Gott etwas, irgendetwas verdienen kann. In diesem Fall meint der junge Mann, dass wenn er genügend viele gute Dinge tun würde, dass er das ewige Leben verdienen könnte. Die Gebote hat er immer gehalten: "Was muss ich noch tun, um das Leben Gottes zu erhalten?". Das ist die Verdienstmentalität. Sie gehört zu den menschlichen Konstrukten. Es ist ein irdischer, weltlicher, menschlicher Gedanke.

In diesem Gespräch will Jesus dem Menschen helfen, vom Fleck zu kommen. Er will in seiner Gedankenwelt die Gnade Gottes und seine Hoffnung einführen. Und die Gnade Gottes steht im Gegensatz zu dieser Verdienstmentalität.

Ein weiteres Problem mit der Antwort des jungen Mannes wird von Jesus sofort aufgedeckt. Das letzte Gebot, das Jesus erwähnt, ist das Liebesgebot; "liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst". Wie kann man antworten: Ich habe dieses Gebot immer gehalten? Der junge Mann log nicht. Aber er muss ein sehr begrenztes Verständnis der Liebe gehabt haben. Vielleicht war er grosszügig mit seinem Reichtum. Vielleicht hat er Spenden gegeben und Almosen geschenkt. Aber es war immer nur ein klein wenig von dem, was er hatte. Jesus sah durch das Leben des jungen Mannes. Im Markus Evangelium (Markus 10,21) steht, dass Jesus ihn voller Liebe ansieht. Er will ihm helfen und antwortet:

21 Wenn du vollkommen sein willst, dann verkauf, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht. Und dann komm, und folge mir nach.

Nach diesen Worten geht der junge reiche Mann enttäuscht weg. Wir wissen nicht, was er danach macht. Wird er seinen Reichtum verkaufen oder behalten? In jenem Augenblick aber scheint ihm das ewige Leben zu teuer zu sein. So wie er Jesus verstanden hat, wird ihm das ewige Leben seinen ganzen Besitz kosten. Er kann irgendwie nicht vom Gedanken wegkommen, dass er sich das ewige Leben verdienen kann. Der junge reiche Mann kommt zu Jesus mit dieser Verdienstmentalität und er verlässt ihn, ohne von dieser Mentalität frei geworden zu sein.

In unserem Text sind die Jünger am Schluss der Begegnung mit dem jungen Mann

entsetzt. In jeder Hinsicht ist er ein Modell. Sie sind nicht reich, aber sie wissen, dass sie in Bezug auf die Gebote, nicht besser sind als der junge reiche Mann. Wenn er sich das ewige Leben nicht verdienen kann, dann können sie es auch nicht. Wenn er nicht vom Fleck kommen kann, dann können sie erst recht nicht. Die Jünger fragen:

25 Wer kann dann überhaupt gerettet werden?

Auch die Jünger denken wie der junge reiche Mann, dass man sich das ewige Leben verdienen kann. Das ist aber unmöglich. Es ist genau an dieser Stelle, wenn es klar ist, dass der Mensch nur Mensch ist, dass der Mensch nur menschlichen Gedanken hat, dass der Mensch Gott nicht erreichen kann. Wenn dies klar wird. Wenn die Frage "Wer kann dann überhaupt gerettet werden?" gestellt wird. Wenn die Unmöglichkeit vor unseren Augen steht. Dann kommt die Antwort Gottes:

26 Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!

Für den jungen Mann war es unmöglich das ewige Leben zu verdienen. Aber Gott kann das ewige Leben geben.

Einige Fragen drängen sich auf: Glauben wir, dass für Gott alles möglich ist? Glauben wir, dass wenn wir alles probiert haben, wenn wir wie der junge Mann aufgegeben haben, dass das, was für uns unmöglich gewesen ist, für Gott möglich ist? Oder begrenzen wir Gott in unseren irdischen, menschlichen Gedanken? Haben wir Zugang zu Gott und zu seinen Gedanken? Oder sind unsere Gedanken immer menschlich? Versuchen wir immer noch etwas von Gott zu verdienen? Oder vertrauen wir Gottes Gnade?

Als Maria die Ankündigung des Engels hörte: "Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben" (Lukas 1, 31), fragte sie: "Wie soll das geschehen? Wie ist das möglich?". Darauf antwortete der Engel mit einem ähnlichen Satz wie in unserem Text:

Für Gott ist nichts unmöglich! Lukas 1,37

Und Maria glaubte, dass für Gott nichts unmöglich ist. Manchmal stecken wir in schwierigen Situationen. Und wir wissen nicht wie wir vom Fleck kommen können. Manchmal spüren wir die Bitterkeit und die Frustration über Dinge, die sich nicht ändern. Manchmal fühlen wir uns hoffnungslos vor den Herausforderungen des Lebens.

Aber für Gott ist alles möglich. Daren können wir fest halten. Wenn wir ihn suchen, dann lässt er sich finden. Und genau wenn wir ihn suchen, geschehen die unmöglichen Dingen.

Der Taufspruch von Henrik sagt "Alles ist möglich für den, der glaubt" (Markus 9,23). Dies heisst nicht, dass ich alles tun kann, was ich will, wenn ich glaube. Es bedeutet eher, dass wir an den glauben, für den alles möglich ist. Es ist sein Tun, nicht unser Tun.

Wir brauchen also keine übernatürlichen Kräfte. Wir müssen keine Superhelden sein. Es genügt, dass wir dem vertrauen, der das möglich macht, was für uns unmöglich ist. Das gibt uns Hoffnung in jeder Lebenssituation. Vielleicht stecken wir in einer schwierigen Situation. Warum konzentrieren wir uns auf diese Situation, anstatt dass zuerst Gott und sein Reich suchen? Warum sind wir frustriert, anstatt dass wir ihm von ganzem Herzen Vertrauen, dass er uns liebt und nur das beste für uns will? Anstatt hoffnungslos zu werden, weil wir uns selbst kaum verändern können, wieso können ihm nicht fest vertrauen, dass es für Gott möglich ist, uns über unsere eigenen Grenzen hinaus zu helfen.

Werden wir also nicht mutlos, wenn wir vor dem scheinbar Unmöglichen stehen, wenn wir vor einer mächtigen Herausforderungen stehen, sondern glauben wir, dass das, was für uns unmöglich ist, für Gott möglich ist. Die scheinbar unmöglichen Situationen sind eine echte Chance zu erleben, dass für Gott alles möglich ist.

26 Für Menschen ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich!

Maria glaubte daran und wurde nicht enttäuscht. Ich wünsche uns allen das Gleiche.
Amen!